Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 3: **Zeitfragen der Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heim, das ein Raub der Flammen wurde; der Bürger sah mit unbestechlichem Auge den Abgrund, der sich vor seinem Volke auftat und warnte vor ihm. Nun sitzt er in einem drei Meter breiten Hotelzimmer der fernen türkischen Hauptstadt, wohin ihn mitten im Kriege eine Berufung führte, und bringt in den Mußestunden seine Erinnerungen zu Papier. Es ist der Natur des Verfassers entsprechend nicht ein Klagelied daraus geworden, sondern ein Bericht, überstrahlt von heiterer Dankbarkeit an das trotz allem reiche Leben, eine locker gefügte freundschaftliche Unterhaltung mit dem Leser.

In der Folge der Erinnerungen ist das Ernste ohne Pathos eingereiht, Widerwärtiges vom Chronisten als Randbemerkung verzeichnet. Die wesentlichen Erkenntnisse, als Frucht eines Lebens voll emsiger Tätigkeit, die ausgedehnte Reisen teils mit sich brachte, teils zur Entspannung brauchte, sind in knappen Sätzen zusammengefaßt, die aller sturen Dogmatik entbehren.

Dies gilt vor allem auch für die Rückschau auf die Entwicklung der Architektur. Der Beginn seiner Arbeiten fällt in die Zeit, da der Jugendstil der Jahrhundertwende abgewirtschaftet hatte. Im Banne Theodor Fischers, der die Erneuerung aus überlieferten Quellen, aus dem Erfassen des Handwerks, der Materialien anstrebte, entwickelte sich die romantische Ader im Schaffen von Bonatz. Im Laufe einer umfangreichen Bautätigkeit hat er sich fortschreitend von «der Krankheit der Zeit» gelöst, wie er selber sagt, die darin bestand, «daß man an alle Aufgaben mit vorgefaßten Formvorstellungen heranging, daß die gewollten Formen, also der Formalismus, *vor* den Erkundungen über die Notwendigkeiten lag».

In den Staustufen- und Brückenbauten ist diese Freiheit von Formalismus erreicht, die Wärme in der Materialbehandlung jedoch beibehalten, als Frucht der Erkenntnis, daß jedes Problem zunächst auf seine einfachsten Elemente, auf seine Wurzel zurückzuführen sei. Diese Betrachtungen durchziehen als ein immer wieder aufgegriffener Faden die lockere Folge der Erinnerungen.

Doch lasse sich der flüchtige Leser nicht täuschen; hinter aller anmutigen Plauderei steckt die überzeugende Kraft eines ganzen Mannes, dem allerdings elsässisch-luxemburgisches Blut jene kostbare Gabe in die Wiege legte, die Fähigkeit, mit dem Leben in Anmut fertig zu werden, sich an allem Schönen im Kreise wohlgesinnter Menschen freuen und diese dazu begeistern zu können. Menschen dieser Art tragen den Ernst nicht auf den Jahrmarkt, sondern in stille Stunden, um allein mit sich und ihrem Gotte fertig zu werden, wovon erst am Schlusse des Buches das gütig versöhnliche Credo zeugt: «Und warum soll nicht jeder *seinen* Weg gehen? Die einen können nicht anders, als ein Leben lang auf die verschlossene Pforte blicken, immer wieder neu nach dem Sinn des Lebens suchen oder den Sinn des Diesseits nur in der Vorbereitung auf das Jenseits sehen. Und die anderen gehen treu und unbekümmert ihren Weg des Diesseits, jeder nach seiner Art und seinen Gaben, die Ameise im treuen Dienen, die Lerche im Jubilieren, – jeder hat Aufgabe genug, wenn er sie ganz erfüllt.»

Manche, so möchte der Leser, nun seinerseits zurückblickend, wohl sagen, sind Ameise und Lerche zugleich. Treues Dienen *und* Jubilieren waren gewiß von jeher die Pole im Leben des Architekten, des Hochschullehrers und des Menschen Paul Bonatz.

Conrad D. Furrer

Eingegangene Bücher:

Frank Lloyd Wright: Usonien. 166 Seiten mit 11 Abbildungen. Fretz & Wasmuth AG., Zürich 1950. Fr. 15.75.

Wilhelm Braun-Feldweg: Metall. Werkformen und Arbeitsweisen. 280 Seiten mit über 500 Abbildungen. Otto Maier, Ravensburg 1950. DM 50.–.

K. Lönberg-Holm and Ladislav Sutnar: Catalog Design Progress. Ringbuch mit 53 Blättern. Golden Griffin Books, New York 1951. $ 10.00.

Daniel Burckhardt-Werthemann: Matthäus Merian 1593–1650. 129. Neujahrsblatt der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 55 Seiten mit 28 Abbildungen. Helbing & Lichtenhahn, Basel 1951. Fr. 4.–.

Hanns-Conon von der Gabelentz: Conrad Felixmüller. Ein Beitrag zur Frage der Tafelmalerei. 163 Seiten und 16 Abbildungen. Kulturamt der Stadt Altenburg 1951. DM 3.80.

Boris Ternovetz: Aristide Maillol. Arte Moderna Straniera N. 16. 30 Seiten und 30 Tafeln. Ulrico Hoepli, Milano 1950. L. 500

Ernst Fiechter, der Künstler, der Forscher, der Mensch. Erinnerungen, Briefe, Tagebücher, letzte Aufzeichnungen, verbunden und ergänzt von Sophie Charlotte Fiechter. 96 Seiten. Urachhaus Stuttgart 1951. DM 4.–

Paul Leonhard Ganz: Die Malerei des Mittelalters und des XVI. Jahrhunderts in der Schweiz. 171 Seiten mit 102 Abbildungen. Verlag Birkhäuser, Basel 1951. Fr. 16.–

Erika Brödner: Moderne Küchen. 100 Seiten mit 120 Abbildungen. Hermann Rinn, München 1951. DM 9.50

Wettbewerbe

Neu

Sekundar- und Primarschulhaus auf Hummelrüti/Hubel/Hubelmatt in Luzern

Eröffnet vom Stadtrat von Luzern unter den in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht steht für die Prämiierung von 5–6 Entwürfen und für evtl. Ankäufe die Summe von Fr. 25000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtrat Louis Schwegler SIA, Baudirektor (Vorsitzender); Stadtrat Paul Kopp, Schuldirektor; Stadtbaumeister A. H. Steiner, Arch. BSA, Zürich; Max Kopp, Arch. BSA, Zürich; Arthur Dürig, Arch. BSA, Basel; Dr. Pio Fäßler, Rektor der Sekundarschule; Robert Blaser, Rektor der Primarschule; Stadtbaumeister Max Türler, Arch. BSA; Nicolas Abry, Arch. SIA, Stadtbaumeister-Stellvertreter. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50.– bei der Baudirektion der Stadt Luzern (Stadthaus, Büro Nr. 84) bezogen werden. Einlieferungstermin: *30. Juni 1951.*

Primarschulhaus im Bannfeld in Olten

Eröffnet vom Einwohnergemeinderat der Stadt Olten unter den im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1949 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht steht für die Prämiierung von 5–6 Projekten und für eventuelle Ankäufe die Summe von Fr. 16000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtammann Dr. H. Meyer (Vorsitzender); Dir. A. Schädeli, Schulpräsident; Bauverwalter E. F. Keller, Architekt; Stadt-

baumeister H. Luder, Architekt, Solothurn; Hermann Baur, Arch. BSA, Basel; Ersatzmänner: Kantonsbaumeister Max Jeltsch, Architekt, Solothurn; Rektor Dr. A. Kamber. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20.– bei der Bauverwaltung Olten bezogen werden. Einlieferungstermin: *31. Mai 1951.*

Entschieden

Landwirtschaftliche Schule in Cham

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2000): Leo Hafner und Alfons Wiederkehr, Architekten, Zug; 2. Preis (Fr. 1500): Heinrich Gysin, Architekt, Zug; 3. Preis (Fr. 1200): Frau Doris Moos, Architektin, Zürich; ferner je ein Ankauf zu Fr. 700: Paul Weber, Architekt, Zug; zu Fr. 600: Heinrich Peikert, Architekt, Zug, Mitarbeiter: August Bart, Zug/Baar. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat J. Wyß; Regierungsrat X. Luthiger; Franz Scheibler, Arch. BSA, Winterthur; G. Cerutti, Architekt, Affoltern a. A.; Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Architekt, Aarau; Ersatzmänner: Regierungsrat L. Iten, Unterägeri; K. Ried, Architekt, Zug.

Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Winterthur-Wülflingen

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Max Kappeler, Zürich, Architekt; 2. Preis (Fr. 2400): Schoch & Heußer, Architekten, Winterthur; 3. Preis (Fr. 2100): Anton Brunold, Architekt, Winterthur; 4. Preis (Fr. 2000): Dieter Egli, Architekt, Winterthur; 5. Preis (Fr. 1800): Hans Hohloch, Architekt, Winterthur; 6. Preis (Fr. 1700): Hans Ninck, Architekt, Winterthur. Ferner je ein Ankauf zu Fr. 1200: Franz Scheibler, Arch. BSA, Winterthur; zu Fr. 800: P. Stadelmann, Architekt, Winterthur. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der weiteren Bearbeitung der Pläne zu beauftragen. Preisgericht: Stadtrat H. Zindel (Vorsitzender); Stadtrat E. Frei, Schulamtmann; K. Nägeli, Präsident der Kreisschulpflege Wülflingen; Robert Landolt, Arch. BSA, Zürich; Max E. Hæfeli, Arch. BSA, Zürich; A. Oeschger, Arch. BSA, Zürich; Stadtbaumeister A. Reinhart; Ersatzmänner: Stadtrat Dr. H. Bachmann; H. Guggenbühl, Stadtplanarchitekt.

Holzbauprämiierung der Lignum 1950

Die Jury sprach folgende Preise zu:
1. Preise ex aequo (je Fr. 650):
I. *Wohnbau:* H. Escher und R. Weilenmann, Architekten SIA, Zürich; R. Zangger und A. Scheuchzer, Architekten, Zürich; W. Althaus, Arch. SIA, Bern; Ch. Trippel, Arch. SIA, Zürich; H. Brüderlin, Architekt, Aarau; G. Brera und P. Waltenspuhl, Arch./Ing., Genf; Cramer, Jaray, Paillard, Architekten SIA, Zürich. II. *Arbeits- und Erholungsstätten:* J. Zweifel und T. Schmid, Architekten SIA, Zürich/Glarus; R. Hässig, Arch. SIA, Zürich; W. Bölsterli SIA und R. Weidmann, Architekten, Wettingen; G. Brera und P. Waltenspuhl, Arch./Ing., Genf. III. *Bauten der Schule und Erziehung:* Ch. Trippel, Arch. SIA, Zürich.
2. Preise ex aequo (je Fr. 450):
I. *Wohnbau:* Dr. W. Hauser, Arch. SIA, Zürich; Architektengemeinschaft A. Wilhelm, R. Marugg, A. Theus, Chur/Zürich; Danzeisen und Voser, Architekten, St. Gallen; F. Largiadèr, Arch. SIA, Riehen-Basel; A. Barth, Arch. BSA, Schönenwerd; Richner und Anliker, Architekten SIA, Aarau; H. W. Moser, Arch. BSA, Zürich; H. Rüegg & Co., Interlaken; E. Anderegg, Architekt, Wattwil. II. *Arbeits- und Erholungsstätten:* A. Barth, Arch. BSA, Schönenwerd; O. Kober, Architekt, Pontresina. III. *Bauten der Schule und Erziehung:* G. Brera und P. Waltenspuhl, Arch./Ing., Genf. V. *Landwirtschaftliche Bauten:* Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation, Zürich.
3. Preise ex aequo (je Fr. 200):
I. *Wohnbau:* F. Reiber, Architekt, Zürich; A. Fetzer, Architekt, Bassersdorf; U. Brunner, Zimmermeister, Hemberg; Gebr. Ott, Holzbau, Dießenhofen. IV. *Kirchliche Bauten:* W. Th. Höhn, Architekt, Zürich.
Ferner 1 Ankauf zu Fr. 100 und 4 Ankäufe zu Fr. 50.

Die eingereichten Arbeiten waren vom 30. Dezember 1950 bis 14. Januar 1951 im Zürcher Kunstgewerbemuseum ausgestellt. Es zeigte sich, daß zahlreiche vorzügliche Holzbauten der letzten Jahre fehlten, so daß das Gesamtbild nicht aufschlußreich genug war. Durch eine thematische Ausstellung, die alle vorbildlichen Leistungen einbezöge, wäre der Förderung des sinnvollen Holzbaus besser gedient als durch eine Wiederholung des Wettbewerbs. *a. r.*

Stickereiwettbewerb des Schweizer Heimatwerks

Die langjährigen erfolgreichen Bemühungen des Schweizer Heimatwerks um die Verbreitung des Qualitätsgedankens auf dem Gebiet der Handweberei sind unbestritten. Der Sinn für gediegene Webereien wurde bei der diese Stoffe nach Anleitung des Heimatwerks ausführenden, vor allem bergbäuerlichen Bevölkerung wieder wach. Über den Eigenbedarf hinaus sind laufend neue Stoffe entstanden; sie warben für die Qualitätsarbeit bei der Stadtbevölkerung, die diese Erzeugnisse in den Heimatwerkgeschäften und an Ausstellungen sehen konnte. An dieser Entwicklung der Handweberei im Bereich des Heimatwerks haben einige dem Werkbund angehörende Weberinnen einen ziemlich großen Anteil. Die kurante Stickerei auf Leinen an Bett- und Tischwäsche und vielfach auch an Kleidern ist nicht gerade erfreulich. Diese Tatsache war auch der Leitung des Heimatwerks bewußt. Die werkgerechte Technik war verlorengegangen und damit auch das Gefühl für das richtige Stickmaterial. Man stickt ja vielfach heute noch mit Baumwolle auf Leinen. Die erste Anregung ging von Frau Wolfer-Sulzer† aus, die mit dem Heimatwerk zusammenarbeitete, das nun seit manchem Jahr die Stickerei selbständig pflegt. Das Heimatwerk mußte Stickerinnen im Appenzell und in St. Gallen von unten an anlernen, die nunmehr Tisch- und Bettwäsche und auch Blusen nach seinen Angaben ausführen. Diese im Heimatwerk erhältlichen Stücke weckten bei mancher Frau den Wunsch, die alte, an Stichen reiche Technik selbst zu erlernen. Das Heimatwerk hatte bei seinen Stickereien auf die im schweizerischen Landesmuseum aufbewahrten «Musterplätz» und manche bestickten Leinengewebe zurückgegriffen. Es ist erstaunlich, wie dekorativ und vielseitig diese richtig verwendeten Stiche, zu geometrischen Dessins kombiniert, wirken. Daneben wurden auch manche alte Stickereien weiterentwickelt und zu wirkungsvollen Bordüren verarbeitet. Diese Art von Stickerei wurde von einzelnen Inhabern von Wäschegeschäften mehr oder weniger gut nachgemacht und dann populär. Das Heimatwerk führte nun während zweier Jahre sehr gut besuchte Kurse für Anfängerinnen durch, denen sich Kurse

Wettbewerbe

Veranstalter	*Objekt*	*Teilnehmer*	*Termin*	*Siehe Werk Nr.*
Stadtrat von Schaffhausen	Gewerbeschule in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten	31. März 1951	Dez. 1950
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Schulhaus, Kindergarten und evangelisch-reformierte Kirche am Wasgenring in Basel	Die in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1948 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	9. April 1951	Dez. 1950
Evangelischer Kirchenvorstand Chur	Protestantische Kirche im Rheinquartier in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen protestantischen Architekten	26. Mai 1951	Februar 1951
Schulhausbaukommission Gelterkinden	Primar- und Realschulhaus in Gelterkinden	Die in den Kantonen Baselland oder Baselstadt seit mindestens 1. Juli 1948 niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten und Bautechniker	2. Juni 1951	Februar 1951
Einwohnergemeinderat der Stadt Olten	Primarschulhaus im Bannfeld in Olten	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1949 niedergelassenen Architekten	31. Mai 1951	März 1951
Einwohnergemeinde Köniz (Bern)	Primarschulhaus und Sekundarschulhaus mit Turnhalle auf dem Spiegel in Köniz	Die in der Gemeinde Köniz heimatberechtigten oder seit mindestens 31. Dezember 1949 niedergelassenen Fachleute	29. Juni 1951	März 1951 (s. Inserat)
Stadtrat von Luzern	Sekundar- und Primarschulhaus auf Hummelrüti/Hubel/ Hubelmatt in Luzern	Die in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten	30. Juni 1951	März 1951

für Fortgeschrittene angeschlossen haben. Letzten Herbst wurde unter den Hunderten von Schülerinnen ein Wettbewerb abgehalten. Bedingung war eigenes Erfinden von Stickereien. Es gingen über achtzig Arbeiten ein, von denen 28 prämiiert worden sind. Ihre geschmackliche Qualität ist unterschiedlich, Bei der Prämiierung ist jedoch auch die saubere, technisch sichere Arbeit mitberücksichtigt worden, was diskutabel ist. Am erfreulichsten sind übrigens auch unter den nicht ausgezeichneten Arbeiten die schlichten, mit geometrischen Motiven gezierten Stücke. Unter anderem wurde durch Zusammenziehen von Fäden eine neue Wirkung erzielt. In der Jury wirkten auch zwei bekannte SWB-Mitglieder, die Baslerin Irma Kozan und Lissy Funk-Düssel, mit. So erfreulich es ist, daß viele Frauen wieder mit der ursprünglichen Technik der Handstikkerei vertraut geworden sind, so besteht doch die Gefahr, daß nun wahllos alle möglichen Gegenstände bestickt werden, an denen die Verwendung von Textilien und Stickerei – beispielsweise zeigen dies mehrere, auf eigene Initiative der Frauen entstandene Lampenschirme – unangebracht ist. Auch wäre es nicht wünschenswert, wenn die Mode der vielen aufliegenden Deckchen auf allen Möbeln damit wieder gefördert würde. *E. Sch.*

Plakat der Triennale 1951, Mailand

Die Jury für die Beurteilung des internationalen Plakatwettbewerbs der Neunten *Triennale di Milano* (Internationale Ausstellung für industrielle Kunst und Architektur 1951), der als ausländisches Mitglied der Kommissar und Architekt der Schweizer Sektion, Max Bill (Zürich), angehörte, hat *Ernst Scheidegger* SWB, Zürich/Paris, den 1. Preis zugesprochen. Der junge Künstler ist zur Zeit als Mitglied der Visual Information Unit der Marshallplan-Verwaltung in Paris tätig. Damit wird zum zweitenmal das Triennale-Plakat durch ein Mitglied des Schweizerischen Werkbundes ausgeführt. Im Jahre 1948 war es der aus Baar stammende und in Mailand tätige Max Huber SWB, der damit beauftragt wurde. Der zweite Preis wurde dem jungen Mailänder Architekten Grando zugesprochen.

Technische Mitteilungen

Neue Kunstharz-Emulsion

In modernen Bauten erfreuen sich Emulsionsanstriche steigender Beliebtheit. Sie ergeben wohltuende Farbtöne, sind äußerst strapazierfähig und nicht teuer. Die neueste Entwicklung auf diesem Gebiete stellen die Kunstharz-Emulsionen dar, worunter das Rocopon besonders genannt zu werden verdient. Gegenüber Kasein-Emulsionen genießen Kunstharz-Emulsionen den Vorteil besserer Lagerfähigkeit, einer angenehmen Verarbeitung und größerer Elastizität des Filmes.
Grundstoff von Rocopon ist ein wasserhelles Kunstharz, das licht- und wärmebeständig ist und auch von schwachen Alkalien nicht angegriffen wird. Es ist schwach wasserquellbar; dies ist ein besonderer Vorteil, daß Feuchtigkeitsschwankungen im Untergrund auf die Haftfähigkeit keinen Einfluß haben. Dieses an sich harte Harz wird mittels eines Weichmachers elastisch eingestellt und unter Zusatz eines schwerwasserlöslichen Emulgators emulgiert. Die hervorragende Deckfähigkeit wird erreicht durch hochprozentige Spezial-Lithopone. Sicherheitshalber wird eine Spur ungiftiger Konservierungsmittel zugesetzt. Rocopon ist frei von Kasein oder tierischem Leim, kann aber Lösungen von letzterem zugesetzt werden. Rocopon ist ein ausschließlich schweizerisches Produkt. Fabrikantin ist die O. Roth & Co., Zentralschweiz. Lack- und Farbenfabrik GmbH, Luzern.